

Aus Sicht Porters sollte die Bewegung u.a. die interne Konfliktkultur und die soziale Repräsentativität verbessern und sich den fortbestehenden Marktzwängen bewusstwerden.

Zu den besonderen Stärken des sehr kenntnis- und detailreichen Buches zählen, dass die Positionalität des Autors im Feld der aktiven Fanszene des FC United explizit reflektiert, die Ambivalenz und Umkämpftheit von Fußballkultur(en) herausgearbeitet und die soziologische Analyse von Fan- kultur und –aktivismus gekonnt mit einer politikökonomischen Perspektive verbunden wird. Chris Porter zeigt mit diesem Buch, dass Fragen von *governance* und *ownership* nicht nur das Potential haben, eine neue aktive Rolle für Fans zu definieren, sondern auch immer mehr zu wichtigen Schauplätzen politischer und kultureller Kämpfe im Fußball insgesamt werden. Dabei gelingt es ihm eine kritische Distanz zu seinem Untersuchungsobjekt zu wahren. Die Vielzahl behandelter Fälle und das wenig systematische methodische Vorgehen führen aber leider dazu, dass das analytische Potential der Studie nicht immer voll ausgeschöpft wird. Hier wäre mehr Tiefe bei weniger Fällen der gewählten Breite des Buches vorzuziehen. Als theoriegeleitete Bestandsaufnahme und Interpretation ist das Buch aber hervorragend geeignet.

Sebastian Möller
(Universität Bremen)

Juliane Müller (2013):

Migration, Geschlecht und Fußball zwischen Bolivien und Spanien. Netzwerke - Räume – Körper

Berlin: Reimer Verlag

Juliane Müller führte eine Studie zu migrantischen Fußballigen in der andalusischen Hauptstadt Sevilla durch und legte ihren Fokus hierbei auf die Fußballpraxis bolivianischer Frauen. Der Mannschaftssport als Freizeitaktivität ist nach habituellen Gewohnheiten organisiert, indessen jedoch auch Resemantisierungprozesse stattfinden. Die grundlegende Theorie basiert neben praxistheoretischen Ansätzen (Bourdieu) ebenfalls auf sozialphänomenologischen Ansätzen (Merleau-Ponty) und ist vornehmlich leibzentriert ausgerichtet. Die gewählten Methoden der Datenerhebung sind Beobachtungen, beobachtende Teilnahme, problemzentrierte Interviews mit biographischen Anteilen sowie biographisch-narrative Interviews, wodurch ein interessanter Einblick in die Handlungen des Feldes und ihre Bedeutungen ermöglicht wird. In der Studie geht es weniger um eine geschlossene Darstellung, gar um die Verdopplung von Felderlebnissen, als um die Darstellung von Zeitteilen der untersuchten Gegenstände „Netzwerke – Räume – Körper“ –

wenn man den Gedanken des Vierdimensionalismus folgt, welche bei der Leserin angeregt wurden. Die Autorin hat stets die Reziprozität von Erfahrungen, Geschlecht, sozialen Beziehungen und Netzwerken im Blick, womit ihre Analyse auch komplexe Gefüge von Wirtschaft, Politik und gesellschaftlichen Vorgängen um Integration sichtbar macht. Der Nachvollzug von objektiven Faktizitäten und subjektiven Erfahrungen im Migrieren, der Fußballpraxis und gegenwärtigen Sinngebungen des Alltags, wie körperlichen Praktiken ist besonders gelungen. Ereignisse und Rituale im Fußball gelten demnach als nicht-alltäglich und sind als Situationen der Vergemeinschaftung zu betrachten, womit sie einer Subsinnwelt des Alltags angehören. Vergemeinschaftung wie auch Distinktion werden von der Autorin aufbereitet und zuletzt an das Habituskonzept herangeführt. Dem Habituskonzept folgend analysiert die Autorin Körperwahrnehmungen und -techniken in der Subsinnwelt des Fußballs, auch durch die Reflexion ihres eigenen Erlebens von Körperhandlungen im Training und Spielen. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass das Phänomen der Migration die Lebenswelt sowie Sinnsetzungen in der Subsinnwelt Fußball geschlechterdivers durchdringt, womit es eine äußerst empfehlenswerte Literatur ist. Der Autorin gelingt es an der kleinen sozialen Lebenswelt der migrantischen Fußballigen in Sevilla einen globalisierten Amateursport, der bis auf Weiteres Gegenstand eines komplexen

Bedeutungsgeflechtes auf transnationaler Ebene ist, zu zeigen.

Andrea Piontek
(Universität Bielefeld)